



# DIE BIOGRAFIE DES GEFÄHRTEN ABU BAKR



**Sayyed Haydar Al-Musawie**

*überarbeitet und verschriftlicht von Maasouma Dabbous*



[www.almusawie.de](http://www.almusawie.de)



Haydar Al-Musawie



haydar.almusawie



ShiaNewsTicker



Alhiwar77

# بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

إِلَّا تَنْصُرُوهُ فَقَدْ نَصَرَهُ اللَّهُ إِذْ أَخْرَجَهُ الَّذِينَ كَفَرُوا ثَابِيًا إِثْنَيْنِ إِذْ هُمَا فِي  
الْغَارِ إِذْ يَقُولُ لِصَاحِبِهِ لَا تَحْزَنْ إِنَّ اللَّهَ مَعَنَا

Wenn ihr ihm nicht helft, so (wisset, dass) Allah ihm damals half, als die Ungläubigen ihn vertrieben haben -, wie sie da beide in der Höhle waren und er zu seinem Begleiter sagte: "Sei nicht traurig; denn Allah ist mit uns." (Sure 9, Vers 40)

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung .....	3
2. Biografische Daten zu Abū Bakr.....	4
2.1. Sein Beiname aṣ-Ṣiddīq.....	4
3. Die Zeit vor der Offenbarung bis zum Islam.....	5
4. Das Höhlenereignis .....	6
4.1. Vorzug: Der Koran bezeichnet Abū Bakr als Gefährten vom Propheten.....	7
4.2. Vorzug: Der prophetische Trost „Sei nicht traurig!“ .....	9
5. Um die Hand Fāṭima anhalten .....	9
6. Seine Schlachten.....	10
7. Abū Bakr leitet das Gebet.....	13
8. Die Nachfolgerschaft.....	14
8.1. Das Ereignis von Saqīfa .....	16
9. Fāṭima und Abū Bakr .....	17
10. Die <i>ridda</i> -Kriege .....	19
11. Überlieferungen von Abū Bakr .....	20
12. Sein Gottesdienst und Gebet .....	21
13. Das Wissen von Abū Bakr .....	21
14. Sein Tod .....	22
15. Fazit.....	23
16. Literaturverzeichnis.....	24

## 1. Einleitung

Abdullāh Ibn Abī Quḥāfa, besser bekannt als Abū Bakr, ist eine kontrovers diskutierte Person in der islamischen Historie. Bis heute spiegelt sein stark umstrittenes Meinungsbild die Diskussionskultur der muslimischen Gemeinschaft wider und ruft innerislamische Streitgespräche hervor.

Für die große Mehrheit der Muslime ist er einer der besten und vorzüglichsten Gefährten des Gesandten Gottes Muḥammad und der erste Muslim. Er wird von ihnen als einen Mann mit unerschütterlichem Glauben, Mut, Wissen und Standhaftigkeit beschrieben, sodass er den Beinamen aṣ-Ṣiddīq (der Wahrhaftige) bekam. Unterdessen blieb er immer an der Seite des Propheten und war ebenso Teil der koranischen Höhlengeschichte, die von einer Spinne erzählt, die im Eingang der Höhle, in der der Prophet und Abū Bakr Zuflucht fanden, ein Netz baute. Somit gilt der Ausspruch der Sure 9, Vers 40 zugleich Abū Bakr. Wiederum gilt Abū Bakr für viele andere Muslime als Auslöser der innerislamischen Spaltung nach dem Ableben des Gesandten Gottes und jemand, der Fāṭima, der Tochter des Propheten, ihr Recht nahm, weshalb sie zornig ihm gegenüber starb. Die folgende Abhandlung soll eine rein historische Betrachtung sein und einen Impuls für weitere Diskussionen geben. Hierbei werden Quellen genutzt, die die sunnitische Mehrheitsgesellschaft als authentisch (*ṣaḥīḥ*) einstuft.

## 2. Biografische Daten zu Abū Bakr

Die meisten Historiker sagen, dass sein Name Abdullāh ist. Andere Aussagen geben wieder, dass dieser ‘Aṭīq lautete, wobei er vor der Offenbarung ‘Abd al-Ka‘ba gerufen wurde. Dennoch ist die herkömmlichste Meinung, dass er Abdullāh Ibn Abī Quḥāfa heißt. Sein Vater hieß ‘Uṭmān Ibn ‘Āmir und seine Mutter war Salmā Bint Ṣaḥr Ibn ‘Āmir; seine Eltern waren demnach Cousins. Er wurde im dritten Jahr nach dem Jahr des Elefanten geboren, was bedeutet, dass er drei Jahre jünger als der Prophet Muḥammad war. Seine *kunya* lautet Abū Bakr und sein *laqab* aṣ-Ṣiddīq.

### 2.1. Sein Beiname aṣ-Ṣiddīq

Nach einigen sunnitischen Überlieferungen wurde er aṣ-Ṣiddīq genannt, weil er das Prophetentum bestätigte und Muḥammad Glauben schenkte, als dieser von seiner Himmelfahrt berichtete. Ibn Aṭīr berichtet dies über ‘Ā’iṣa. Andererseits gibt es jedoch sunnitische Quellen, die diesen genannten Titel einer anderen Person widmen:

عن أبي ليلى الغفاريّ ، قال : سمعت رسول الله ص يقول : سيكون من  
بعدي فتنة ، فإذا كان ذلك فالزموا عليّ بن أبي طالب ، فإنه أول من  
آمن بي ، وأول من يصفحني يوم القيامة ، وهو الصّدّيق الأكبر ، وهو  
فاروق هذه الأئمة [...] ]

Abū Laylā al-Ġafārī berichtet folgendes: Der Prophet (s.) sagte: „Nach mir wird es eine Zwietracht geben. Sobald dies geschieht, haltet fest an ‘Alī Ibn Abī Ṭālib, denn er ist der erste, der an mich glaubte und der erste, der meine Hand am Tage

des Gerichts halten wird und er ist der größte Şiddīq und er ist der Fārūq dieser Umma.“<sup>1</sup>

In einer anderen Version heißt es weiter: „Er spaltet zwischen der Wahrheit und der Unwahrheit (*yufariqu bayna l-ḥaqqi wal-bāṭil*).“ Die Titel aṣ-Şiddīq, der heute Abū Bakr gegeben wird, aber auch al-Fārūq, mit dem der zweite sunnitische Kalif ‘Umar betitelt wird, gehören gemäß dem sunnitischen Historiker Ibn Ḥağar also ‘Alī Ibn Abī Ṭālib.

### 3. Die Zeit vor der Offenbarung bis zum Islam

Abū Bakr gehörte vor der Offenbarung zu den Götzendienern und war als Stoffhändler tätig. Er trank sowohl vor als auch nach der Offenbarung und seiner Konvertierung Alkohol.<sup>2</sup> Er hatte zwei Ehefrauen und jeweils zwei Kinder von ihnen. Sowohl Abdullāh und Asmā’ als auch ‘Abd al-Raḥmān und ‘Ā’iṣa. Die mehrheitliche Meinung der Muslime besagt, dass Abū Bakr der erste Mann war, der den Islam angenommen hat, wobei ein besonderer Akzent auf das Wort „Mann“ gesetzt wird. Der Grund hierfür ist, dass er nicht die erste männliche Person war, sondern nur der erste erwachsene Mann. Denn ‘Alī Ibn Abī Ṭālib war damals noch ein Kind und Ḥadīğa eine Frau, wobei beide den Islam vor Abū Bakr annahmen.<sup>3</sup> Aber auch historisch gesehen wird die Annahme, dass er der erste erwachsene Mann war, der den Islam annahm, angezweifelt. Der bekannte sunnitische Gelehrte aṭ-Ṭabarī sagt beispielsweise, dass Er nicht der erste, der zweite oder der dritte

---

<sup>1</sup> al-‘Asqalānī, *al-’Iṣāba fī tamyīz aṣ-ṣaḥāba*, Bd. 7, S. 294, Nr. 10484.

<sup>2</sup> Vgl. aṭ-Ṭabarī, *Ğāmi‘ al-bayān*, Bd. 3, S. 682f.

<sup>3</sup> Siehe hierzu verschiedene Überlieferungen bei Ibn Ṭarḥūnī, *Şaḥīḥ al-sīra an-nabawīyya*, Bd. 1, S. 381f.

war; selbst der zehnte Muslim war er nicht. Er war der 50. Muslim.<sup>4</sup> Außerdem wird sogar berichtet, dass 'Alī gesagt habe, dass er und Ḥadīḡa sieben Jahre lang hinter dem Propheten beteten, bevor die Menschen sich anschlossen.<sup>5</sup>

#### 4. Das Höhlenereignis

Bei den Vorzügen von Abū Bakr wird er als Teil der koranische Höhlengeschichte dargestellt. Dieser Vorzug ist durchaus bemerkenswert. Der koranische Wortlaut heißt wie folgt:

إِلَّا تَنْصُرُوهُ فَقَدْ نَصَرَهُ اللَّهُ إِذْ أَخْرَجَهُ الَّذِينَ كَفَرُوا ثَابِتًا إِذْ هُمَا  
فِي الْغَارِ إِذْ يَقُولُ لِصَاحِبِهِ لَا تَحْزَنْ إِنَّ اللَّهَ مَعَنَا

Wenn ihr ihm nicht helft, so (wisset, dass) Allah ihm damals half, als die Ungläubigen ihn vertrieben haben -, wie sie da beide in der Höhle waren und er zu seinem Begleiter (*li-ṣāhibihi*) sagte: "Sei nicht traurig; denn Allah ist mit uns." (Q 9:40)

Auch wenn laut einiger Historiker die Meinung abgelehnt wird, dass Abū Bakr hier gemeint sei, wird für folgendes Gedankenexperiment rein hypothetisch davon ausgegangen, es habe sich tatsächlich so ereignet, wie die Mehrheitsgesellschaft behauptet.

Als der Prophet nach Medina auswandern wollte, schlief 'Alī Ibn Abī Ṭālib in seinem Bett, um der Qurayš vorzuspielen, dass der Prophet darin schlief. Somit setzte er sein Leben für den Propheten aufs Spiel. Auf dem Weg nach Medina traf der Prophet Abū Bakr und sie gingen gemeinsam. Die Qurayš

---

<sup>4</sup> Vgl. aṭ-Ṭabarī, *Tārīḡ*, Bd. 2, S. 316.

<sup>5</sup> Vgl. Ibn Aḡfir, *al-Kamil fī at-tārīḡ*, Bd. 1, S. 582.

entsandten einige Leute, die ihn einholen und töten sollten. Darum versteckte er sich mit Abū Bakr in einer Höhle, woraufhin eine Spinne auf göttliche Anordnung den Eingang der Höhle zuwebte, sodass die Polytheisten annahmen, dass er sich nicht in dieser Höhle befinden könne. So verblieben der Prophet und Abū Bakr insgesamt drei Tage darin.

Dieses Ereignis ist selbstverständlich nennenswert, denn der Koran spricht von *ṣāhibihi*, was ein Beweis für die Gefährtschaft Abū Bakrs gelten kann. Es kann nichts Vorzüglicheres geben als dass man als einen Gefährten des Propheten im Koran erwähnt wird. Denn nicht einmal ‘Alī Ibn Abī Ṭālib wurde diese Ehre erteilt, wobei er „nur“ als *nafs* des Propheten erwähnt wird (siehe Āya al-Mubāhala Q 3:61). Ebenso machte sich der Prophet im genannten Ausgangsvers Sorgen und wollte ihn aufmuntern mit den Worten „Sei nicht traurig, denn Allāh ist mit uns“. Im Folgenden sollen auf jene Vorzüge näher eingegangen und einer nüchternen Beurteilung unterzogen werden.

#### 4.1. Vorzug: Der Koran bezeichnet Abū Bakr als Gefährten vom Propheten.

Hierbei muss das Wort *ṣāhib* im Kontext des Korans betrachtet werden. Ist dieser immer positiv behaftet? Schließlich bedeutet *ṣāhib* erstmal nur Gefährte.

Der erste Vers, der angeführt wird, handelt vom Propheten Yūsuf als dieser im Gefängnis saß und zu den Insassen spricht:

يَا صَاحِبِي السِّجْنِ أَأَرَبَابٌ مُتَّفَرِّقُونَ خَيْرٌ أَمِ اللَّهُ الْوَاحِدُ الْقَهَّارُ

O meine beiden Kerkergefährten (*yā ṣāhibay s-siġni*), sind Herren in größerer Anzahl besser oder (ist) Allah (besser), der Eine, der Allmächtige? (Q 12:39)

Jene Insassen, denen der Koran ebenso den Titel *ṣāhib* verleiht, waren zwei Götzendiener. Yūsuf bezeichnet sie als Gefährten im Gefängnis, weil sie mit ihm waren. Gleichermäßen verhält es sich bei dem Propheten Muḥammad und Abū Bakr, ohne dass letzterer ein Götzendiener war.

Auch der nächste Vers behandelt denselben Sachverhalt:

قَالَ لَهُ صَاحِبُهُ وَهُوَ يُحَاوِرُهُ أَكَفَرْتَ بِالَّذِي خَلَقَكَ مِنْ تُرَابٍ ثُمَّ مِنْ نُطْفَةٍ  
ثُمَّ سَوَّاهُ رَجُلًا

Sein Gefährte sagte zu ihm, indem er sich mit ihm auseinandersetzte: "Glaubst du denn nicht an Ihn, Der dich aus Erde erschaffen hat, dann aus einem Samentropfen, (und) dich dann zu einem vollkommenen Mann bildete? (Q 18:37)

Der Vers gibt ein Gespräch zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen wieder, wobei der Ungläubige *ṣāhib* genannt wird.

مَا ضَلَّ صَاحِبُكُمْ وَمَا غَوَىٰ

Euer Gefährte ist weder verwirrt, noch befindet er sich im Unrecht. (Q 53:2)

Hier sagt Gott zu dem ungläubigen Volk von Mekka, dass Ihr *ṣāhib*, also der Prophet, weder verwirrt noch im Unrecht steht. Der Prophet ist ein Bewohner Mekkas und auch hier zeigt der Koran die neutrale Nutzung jenes Wortes.

Zusammenfassend ergibt sich, dass der Begriff *ṣāhib* im Kontext des Koran ohne Wertung erfolgt und lediglich einen Sachverhalt beschreibt. Ein *ṣāhib* ist demnach einfach nur ein

Begleiter oder Gefährte. Sowohl das arabische als auch das deutsche Wort geben in ihrer Wurzelbedeutung einen Hinweis auf ihre Endbedeutung. Der Gefährte ist ein „Fahrtgenosse“, genau wie *ṣāḥib* von *ṣ-ḥ-b* abstammt, was begleiten bedeutet. Demnach ergibt sich für den Ausdruck keinen tieferen Sinn, geschweige denn gibt er einen Hinweis auf die besondere Stellung einer Person zu Gott oder den Propheten.

#### 4.2. Vorzug: Der prophetische Trost „Sei nicht traurig!“

Der obengenannte Satz des Propheten gibt im Umkehrschluss den Zustand seines Höhlengefährte Abū Bakr wieder, der offenkundig Angst hatte. Nun kann man den Zustand Abū Bakrs als günstig oder ungünstig bewerten. Die allgemeine Rolle des Propheten ist deutlich und weitbekannt. Der Trost, der viel mehr einer Aufforderung entspricht, lässt durchaus den Gedanken zu, dass der Zustand Abū Bakrs ungelegen war, anderenfalls hätte der Prophet ihn nicht ermahnt und ihn daran erinnert, dass Gott bei ihnen ist. Um das historische Gesamtbild erneut aufzuwerfen, wird an die Rolle ‘Alī Ibn Abī Ṭālib erinnert, der zum selben Ereignis im Bett des Propheten lag und sich als ihn ausgab, damit durch Qurayš sein Leben anstelle des Propheten gefährdet ist. Rational gesehen befand sich ‘Alī in einer viel gefährlicheren Lage als Abū Bakr und dennoch musste der Prophet ihn keineswegs beruhigen. Doch auch die Anwesenheit des Propheten reichte Abū Bakr nicht aus; er hätte ihn zusätzlich ermahnen müssen.

### 5. Um die Hand Fāṭima anhalten

Als Fāṭima in einem gesellschaftlich heiratsfähigen Alter war, kamen diverse Leute um ihre Hand anhalten. Darunter Abū Bakr, ‘Umar und ‘Abd al-Raḥmān Ibn ‘Awf. All diese Menschen wurden abgelehnt bis auf ‘Alī Ibn Abī Ṭālib.

Angemerkt sei hierbei, dass ‘Alī zuletzt anfragte, weil er sich zunächst nicht traute und sich nicht ebenbürtig sah die Tochter des Propheten anzufragen. Daher suchte der Prophet ‘Alī nicht aus der Menge heraus und lehnte die übrigen in Relation zu ‘Alī ab. Vielmehr sei hier der Zusammenhang zu Fāṭima nennenswert, wobei ‘Alī, im Gegensatz zu den Anderen, für wesensgleich zu Fāṭima gesehen wurden. Hieraus ergeben sich zwei Schlussfolgerungen: Das Ablehnen der anderen Heiratsbewerber bedeutet, sie waren von ihrem Rang unerwünscht für Fāṭima. Dies bedeutet für ‘Alī, dass er sowohl besser als die Heiratsbewerber war als auch wünschenswert für Fāṭima.

## 6. Seine Schlachten

Der Prophet kämpfte mehrere Schlachten in seinem Leben, viele wurden getötet, viele wurden verwundet. Ein treuer Freund und Gefährte, wie es angenommen Abū Bakr war, musste ebenso Teil dieser Schlachten gewesen sein. Daher ist für unsere Untersuchung relevant, welche Rolle er spielte und welche Feinde des Propheten er niederstreckte. Die historischen Werke, sowohl sunnitisch als auch schiitisch, geben keine Angaben dazu, wie viele und ob er überhaupt Feinde niederschlug. Anders als ‘Alī Ibn Abī Ṭālib beispielsweise, dessen Liste lang ist, worunter sich ‘Amr Ibn ‘Abd al-Wud und al-Hārit, die aus dem Stamm der Qurayš hochangesehen waren und Führungsrollen trugen, sowie der Anführer des jüdischen Heers Marḥab Ibn Abī Zaynab finden lassen. Ebenso kommen die Getöteten der Schlacht von Badr zur Hälfte ‘Alī zu.

Zur Stellung Abū Bakrs geben die historischen Bücher vor, dass er bei den Zelten (‘arīṣ) im Lager war, um diese vor Feinden zu

schützen.<sup>6</sup> Hierfür mussten die Feinde jedoch überhaupt so weit vordringen können. Die sunnitischen Historiker waren sich dessen bewusst, dass diese Stellung keine besonders mutige ist, weswegen sie sich damit rechtfertigten, dass er mit dem Propheten bei dem Lager war und somit dieselbe Stellung wie die des Propheten trug.<sup>7</sup> Diese Behauptung ist jedoch schnell widerlegt. Selbst wenn man diese Aussage hypothetisch annimmt; der Prophet war der Anführer des Heers und es ist sichtlich bekannt, dass Könige und Herrscher ihre Kriege nie selbst führten, da sie die Koordinierung beibehielten. Jedoch gibt der Koran durchaus eine Situation wieder, die den Propheten inmitten des Schlachtfelds beschreibt:

إِذْ نُنصِعِدُونَ وَلَا تَلُؤُونَ عَلَيَّ أَحَدٍ وَالرَّسُولُ يَدْعُوكُمْ فِي أُخْرَائِكُمْ

Als ihr hinaufstieg und auf niemanden achtetet, während der Gesandte hinter euch herrief (Q 3:153)

In dieser Gegebenheit ruft der Prophet all jene Gefährten zurück, die flohen.

Auch eine Überlieferung, die ‘Alī Ibn Abī Tālib zukommt, besagt, dass die Gefährten zum Propheten flüchteten, wenn der Krieg sich verschlimmerte und er diese beschützte, sodass der Feind ihnen nicht nahekommen könne.<sup>8</sup> Demnach besaß der Prophet eine aktive Rolle im Krieg und befand sich stets auf dem Schlachtfeld. Aber auch der Vergleich zwischen Abū Bakr und dem Propheten ist nicht verhältnismäßig, denn das Ziel der Feinde war stets der Tod des Propheten. Hingegen sahen sie bei Abū Bakr keine Gefahr, weswegen er gar nicht beschützt

---

<sup>6</sup> Vgl. aš-Šāfi‘ī, *Tārīḥ*, Bd. 30. S. 92.

<sup>7</sup> Vgl. aš-Šāfi‘ī, *Tārīḥ*, Bd. 30. S. 400.

<sup>8</sup> Vgl. Ibn Ḥanbal (1995), *al-Musnad*. S. 156, Nr. 1346.

werden musste. Ein Beweis ist die Schlacht von Badr, als Hind, die Mutter von Mu‘āwiyya, Waḥṣī drei Namen nannte, die er töten sollte. Diese waren Muḥammad, ‘Alī und Ḥamza. Von ihnen ging die größte Gefahr aus. Eine ähnliche Aussage in Zusammenhang mit Abū Bakr existiert nicht.

Auch in Bezug auf die Schlacht von Ḥaybar berichten berühmte sunnitische Großgelehrten, dass am ersten Tag des Krieges Abū Bakr die Flagge bekam, jedoch erfolglos zurückkam. Er sagte über die anderen, sie seien Feiglinge und diese sagten wiederum zu ihm, er sei ein Feigling. Dasselbe geschah ‘Umar daraufhin. Schließlich sagte der Prophet: „Morgen werde ich diese Flagge einem Mann übergeben, den Allāh und sein Gesandter liebt und der Allāh und seinen Gesandten liebt.“ Am nächsten Tag überreichte er die Flagge ‘Alī Ibn Abī Ṭālib.<sup>9</sup>

Ebenso bewies ‘Alī in der Schlacht von Ḥandaq als einziger Mut und vollkommene Treue dem Propheten gegenüber. Als der Krieger ‘Amr Ibn ‘Abd al-Wud inmitten des Schlachtfelds stand und sagte: „Wer möchte vorzeitig in sein Paradies geschickt werden?“ Sprach der Prophet zu seinem Heer: „Wer ist für ‘Amr und ich gewähre ihm das Paradies?“ Nur ‘Alī trat hervor. Der Prophet schickte ihn zurück und fragte erneut: „Wer ist für ‘Amr?“ Wieder nur ‘Alī und der Prophet schickte ihn zurück. Erst beim dritten Mal erteilte er ‘Alī die Erlaubnis<sup>10</sup> und sagte: „Nun trat der gesamte Glaube hinaus gegen den gesamten Unglauben.“ Auch in diesem Zusammenhang tragen weder Abū Bakr noch ‘Umar wesentliche und nennenswerte Rollen. Ebenso verhält es sich für die anderen Schlachten.

---

<sup>9</sup> Vgl. Ibn Ḥanbal (2001), *al-Musnad*. Bd. 38, S. 97f, Nr. 22993; al-‘Alī, *Ṣaḥīḥ as-sīra an-nabawiyya*, S. 342f., Nr. 550.

<sup>10</sup> Vgl aš-Šāfi‘ī, *Tārīḥ*, Bd. 42. S. 78f.

## 7. Abū Bakr leitet das Gebet

Eines der großen Vorzüge, die Abū Bakr zugesprochen wird ist, dass der Prophet ihn bat, das Gebet zu leiten. Dieses Ereignis habe sich kurz vor dem Tod des Propheten ereignet, als dieser schwach und krank war. Das Führen des Gebets könnte daher in Zusammenhang mit dem Führen der muslimischen Gemeinschaft gebracht werden, welches oft als Argument für die Rechtmäßigkeit seiner Führungsrolle gebracht wird. Jedoch ist die Geschichte über das Leiten des Gebets durch Abū Bakr unter sunnitischen Gelehrten sehr umstritten. Einer dieser Gründe liegt in den sich widersprechenden Überlieferungen hinsichtlich dieses Ereignisses. Denn einerseits besagen sie, dass der Prophet kam und sich hinter Abū Bakr stellte, andere wiederum besagen, er verrichtete das Gebet sitzend (wegen seiner Schwäche) neben ihm.<sup>11</sup> Einige Überlieferungen weisen außerdem darauf hin, dass der Befehl nicht durch den Propheten kam, sondern durch die Tochter Abū Bakrs ‘Ā’iṣa. Andererseits besagen andere Überlieferungen, dass der Prophet, als er den Gebetsruf von Abū Bakr vernahm, von Ibn ‘Abbās und ‘Alī stützend zur Moschee kam, um stattdessen das Gebet zu verrichten und die Führung durch Abū Bakr zu verhindern.

Einige Überlieferungen ersetzen das Ereignis mit einem anderen Sachverhalt. Hierbei habe der Prophet Usāma Ibn Zayd, der gerade einmal 18 Jahre alt war, als Anführer der Armee erklärt und befahl Abū Bakr und zahlreichen anderen Gefährten bis auf ‘Alī sich seiner Armee anzuschließen und Medina zu verlassen. Er fügte noch hinzu, dass Gott all jene

---

<sup>11</sup> Für beide Überlieferungen vgl. Ibn Kathir, *as-Sīra an-nabawiyya*, Bd. 4, S. 461f.

verfluche, die sich nicht seiner Armee anschlossen.<sup>12</sup> Gleichwohl lehnten Abū Bakr und ‘Umar den Befehl ab.<sup>13</sup>

Aber selbst, wenn hypothetisch angenommen wird, dass der Prophet Abū Bakr bat, das Gebet zu leiten, ergibt sich hieraus nicht die Führerschaft der muslimischen Gemeinde, denn er beauftragte ebenso Ibn Umm Maktūm das Gebet zu leiten, als er Medina verlassen musste.<sup>14</sup> Ibn Umm Maktūm stand jedoch in Zusammenhang mit der Führerschaft nie zur Debatte. Ferner erlaubt die sunnitische Jurisprudenz selbst offenkündigen Sündern das Leiten des Gebets.<sup>15</sup> Von daher genießt die Leitung des Gebets keine Exklusivität.

## 8. Die Nachfolgerschaft

Im Gegensatz zu ‘Alī Ibn Abī Ṭālib, dessen Hand der Prophet während des Ereignisses von Ġadīr Ḥumm hochhielt und wörtlich sagte: „Wessen Führer (*mawlā*) ich bin, dessen Führer ist ‘Alī“<sup>16</sup>, gibt es keinerlei ähnliche Ereignisse in Zusammenhang mit Abū Bakr (oder anderen Gefährten), die solch eine öffentliche Kundgebung vermerken. Vielmehr resultierte die Führung Abū Bakrs durch eine gegenseitige Beratung ohne die Anwesenheit des Propheten. Die sunnitische

---

<sup>12</sup> Vgl. aš-Šahrastānī, *al-Milal wa an-nihal*, Bd. 1, S. 21.

<sup>13</sup> Vgl. Ibn Saad, *Tabaqaat al-Kubra*, Bd. 2, S. 190; Ibn al-Athir, *al-Kamil fi at-tarikh*, Bd. 2, S. 317

<sup>14</sup> Vgl. Šāfi‘ī, *Ġāmi‘ al-masānīd wa as-sunan*, Bd. 23, S. 189f., Nr. 2636.

<sup>15</sup> Vgl. al-Mālikī, *al-Fawākih ad-dawānī*, Bd. 1, S. 317.

<sup>16</sup> Hierfür gibt es zahlreiche sunnitische Quellen, u.a. al-Buḥārī, *at-Tārīḥ al-Kabīr*, Bd. 1, S. 375, Ibn Ḥanbal (2001), *al-Musnad*, Bd. 2, S. 18, Nr. 950.

Mehrheitsgesellschaft bezieht sich hierbei auf den heiligen Vers:

وَأَمْرُهُمْ شُورَىٰ بَيْنَهُمْ

und deren Angelegenheit ist eine Sache gegenseitiger Beratung. (Q 42:38)

Diese Beratung fand in Medina statt. Nun kann berechtigterweise die Frage gestellt werden, ob die Nachfolge eine menschliche oder göttliche Angelegenheit ist. Letzteres hieße, dass der Prophet jenes vor seinem Tod verkündet haben müsste. Eine Antwort dazu gibt der Koran:

وَإِذِ ابْتَلَىٰ إِبْرَاهِيمَ رَبُّهُ بِكَلِمَاتٍ فَأَتَمَّهُنَّ ۖ قَالَ إِنِّي جَاعِلُكَ لِلنَّاسِ إِمَامًا

Und als Abraham von seinem Herrn durch Worte geprüft wurde und er diese vollbrachte, (da) sprach Er: "Ich werde dich zu einem Imam für die Menschen machen." (Q 2:124)

Die Angelegenheit der Führung (*imāmiyya*) ist demnach eine Angelegenheit Gottes. Dies führt zur Konsequenz, dass der Prophet entweder vergaß diesen zu verkünden und seine Botschaft somit nicht erfüllte oder aber die Geschichtsbücher weisen Lücken auf. Der Koran gibt jedoch eindeutig zu verstehen, dass dem Propheten eine Botschaft überkam, die er verkünden musste:

يَا أَيُّهَا الرَّسُولُ بَلِّغْ مَا أُنزِلَ إِلَيْكَ مِنْ رَبِّكَ ۖ وَإِنْ لَمْ تَفْعَلْ فَمَا بَلَّغْتَ رِسَالَتَهُ ۗ وَاللَّهُ يَعْصِمُكَ مِنَ النَّاسِ ۗ إِنَّ اللَّهَ لَا يَهْدِي الْقَوْمَ الْكَافِرِينَ

O du Gesandter! Verkünde, was zu dir von deinem Herrn hinabgesandt wurde; und wenn du es nicht tust, so hast du Seine Botschaft nicht verkündigt. Und Allah wird dich vor den

Menschen schützen. Wahrlich, Allah weist den ungläubigen Leuten nicht den Weg. (Q 5:67)

Dieser Vers wurde während seiner letzten Pilgerfahrt offenbart und beinhaltet das Ereignis von Ġadīr Ḥumm, wonach ihm alle, selbst ‘Umar, der in Saqīfa anwesend war, gratulierten.<sup>17</sup>

### 8.1. Das Ereignis von Saqīfa

Nach dem Tod des Propheten habe ‘Umar mit dem Schwert gedroht all jene, die behaupteten, der Prophet sei tot, zu töten.<sup>18</sup> Abū Bakr kam und beruhigte ‘Umar, so schwieg er.<sup>19</sup> Dies ist im Allgemeinen ein typisches Schaubild über die Rolle von Abū Bakr, der diplomatisch und ruhig war und ‘Umar, der sich oft sehr aufgewühlt und emotional verhielt. Abū Bakr fügte noch hinzu: „Wer von euch Muhammad angebetet hat, wisset, Muhammad ist tot, wer von euch aber Allah anbetet, wisset, er ist der Lebendige Ewigwährende.“<sup>20</sup> Dann rezitierte er folgenden Vers:

وَمَا مُحَمَّدٌ إِلَّا رَسُولٌ قَدْ خَلَتْ مِنْ قَبْلِهِ الرُّسُلُ ۚ أَفَإِنْ مَاتَ أَوْ قُتِلَ انْقَلَبْتُمْ  
عَلَىٰ أَعْقَابِكُمْ

Und Muhammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und ob er stirbt oder getötet wird, werdet ihr auf euren Fersen umkehren? (Q 3:144)

Schließlich trafen sie sich mit vielen anderen *anṣār* bei Saqīfa, um sich hinsichtlich des Kalifats zu beraten. ‘Umar schloss die

---

<sup>17</sup> Vgl. Ibn Ḥanbal, *Faḍā’il aṣ-ṣaḥāba*, Bd. 4, S. 233, Nr. 1044.

<sup>18</sup> Vgl. Ibn Sa’d, *aṭ-Ṭabaqāt al-kubrā*, Bd. 2, S. 266.

<sup>19</sup> Vgl. Ibn Sa’d, *aṭ-Ṭabaqāt al-kubrā*, Bd. 2, S. 267; aṭ-Ṭabarī, *Ṭārīḥ*, Bd. 2, S. 442.

<sup>20</sup> Ibn Sa’d, *aṭ-Ṭabaqāt al-kubrā*, Bd. 2, S. 267.

Beratung ab und akzeptierte nur Abū Bakr oder Abū ‘Ubayda Ibn al-Jarrāh zum Kalifen.<sup>21</sup> Anschließend trat ‘Umar vor und leistete Abū Bakr den Treueeid, wonach ihm die anderen nachahmten. Inwiefern dies einer gerechten Abstimmung gleicht, sei dahingestellt. Eine viel wichtigere Frage ist, inwiefern diese Form der Ernennung legitim ist und wie sie in Zusammenhang mit dem Ereignis von Ġadīr Ḥumm überhaupt rechtskräftig ist.

Während dieses Ereignisses war ‘Alī Ibn Abī Ṭālib mit der Waschung und Bestattung des Propheten beschäftigt.

## 9. Fāṭima und Abū Bakr

Es gibt einige nennenswerte Geschehnisse, die sich nach dem Tod des Propheten zwischen Fāṭima und Abū Bakr ereigneten, die jedoch den Rahmen dieser Abhandlung sprengen würde, wie beispielsweise der Angriff auf das Haus von Fāṭima und ‘Alī, als man den Treueeid Abū Bakr gegenüber erzwingen wollte. Ferner erlitt die Tochter des Propheten durch dieses Ereignis eine Fehlgeburt von Muḥsin und erlag ihren Verletzungen einige Wochen später, die sie sich unter anderem durch ‘Umar unterzog.<sup>22</sup> Jedoch gibt es neben dieser entsetzlichen Gegebenheit noch ein weiteres Ereignis, welches Abū Bakr in ein fragwürdiges Licht stellt. Der Prophet hatte zu seiner Lebzeit seiner Tochter ein großes Landstück namens Fadak geschenkt als Ausgleich dafür, was ihre Mutter Ḥadīġa für den Islam gab. Dieses Landstück wurde Fāṭima nach dem Tod des Propheten entwendet, mit der Begründung, dass

---

<sup>21</sup> Vg. Ibn Qutayba, *al-Imāma wa al-siyāsa*, Bd. 1, S. 13.

<sup>22</sup> Vgl. al-Balādarī, *Ġumal ansāb al-ašrāf*, Bd. 2, S. 10.

Propheten nichts vererben, obwohl der heilige Koran eindeutig sagt:

وَوَرِثَ سُلَيْمَانُ دَاوُودَ

Und Salomo wurde Davids Erbe. (Q 27:16)

رَبِّي وَوَرِثْتُ مِنْ آلِ يَعْقُوبَ

[...] auf dass er mein Erbe sei und der Erbe des Hauses Jakobs.  
(Q 19:6)

Sunnitische Historiker stützen Abū Bakrs Behauptung mit einer Überlieferung, worin der Prophet gesagt habe, dass Propheten nur *sadaqa* vererben. Jedoch ist Abū Bakr der Einzige, der diese Überlieferung wiedergibt.<sup>23</sup>

Zu Fāṭima selbst berichtet Buḥārī viele Vorzüge. Unter anderem, dass sie die Herrin der Frauen aller Welten ist, sowie den bekannten prophetischen Ausspruch: „Fāṭima ist ein Teil von mir, wer sie verärgert, der verärgert mich.“<sup>24</sup> Neben diesen Vorzügen steht jedoch im selben Buch auch, dass Fāṭima zornig auf Abū Bakr war und in diesem Zustand verstarb.<sup>25</sup> Der Zorn Fāṭimas ist laut der obengenannten Überlieferung der Zorn des Propheten, wiederum ist sein Zorn der Zorn Gottes. Somit genießt Abū Bakr nicht die Zufriedenheit Gottes.

---

<sup>23</sup> Vgl. al-Buḥārī, *Ġāmi‘ aṣ-ṣaḥīḥ*, Bd. 3, S. 99, Nr. 4036; S. 142, Nr. 4240f.; 4241.

<sup>24</sup> Vgl. al-Buḥārī, *Ġāmi‘ aṣ-ṣaḥīḥ*, Bd. 3, S. 25, Nr. 3714; S. 35, Nr. 3767.

<sup>25</sup> Vgl. al-Buḥārī, *Ġāmi‘ aṣ-ṣaḥīḥ*, Bd. 3, S. 142, Nr. 4240; 4241.

## 10. Die *ridda*-Kriege

Als Abū Bakr Kalif wurde und die Macht erlangte, fanden die sogenannten *ridda*-Kriege statt, die gegen die Abtrünnigen des Islams geführt wurden. Hierbei sei jedoch kritisch anzumerken, dass jene Abtrünnigkeit von Abū Bakr selbst definiert wurde. Denn in Wahrheit haben diese Leute nur die Zakat-Entrichtung an Abū Bakr abgelehnt und selbst, wenn er der rechtmäßige Nachfolger des Propheten wäre, so wäre dies kein Vergehen, woraus die Todesstrafe folgt. All jene, die ihm die Zakat nicht entrichteten, waren auf der Seite von ‘Alī Ibn Abī Ṭālib und wollte nur ihm diese entrichten. Einer von ihnen war Mālik Ibn Nuwayra, der einer der treuen Anhänger von ‘Alī war. Abū Bakr entsandte Ḥālid Ibn al-Walīd, der die Zakat von ihm erzwingen sollte. Aber auch dies schüchterte den treuen Mālik nicht ein, woraufhin ihn Ḥālid enthauptete. Die verweigerte Entrichtung war aber nicht der Grund der Enthauptung, wie sich kurz daraufhin feststellte. Ḥālid kannte die Ehefrau von Mālik, die als die schönste Frau der Araber galt. Als sie aus dem Haus kam, nachdem ihr Ehemann enthauptet wurde, sagte Ḥālid, er habe dies nur ihretwegen getan. In derselben Nacht verging sich Ḥālid, den Sohn des Walīd Ibn al-Muġīra, an jene Witwe. Als diese Nachricht auch Abū Bakr und ‘Umar erreichten, waren selbst sie über jene Schandtät schockiert. ‘Umar forderte umgehend, dass Ḥālid bestraft werden sollte und wendete sich an Abū Bakr. Doch Abū Bakr lehnte ab und sagte:

يا عمر، تأوّل فأخطأ، فارفع لسانك عن خالد لم أكن لأشيم سيّفاً سلّه  
الله على الكافرين

O 'Umar, er übe (den Befehl) aus und vertat sich, so erhebe kein Wort gegen Ḥālid! Ich werde kein Schwert stoppen, welches Gott auf die Ungläubigen gerichtet hat.<sup>26</sup>

Auch hier sei das moralische Empfinden und der Gerechtigkeitssinn Abū Bakrs zu hinterfragen, der als Führer einer Gemeinschaft zumindest die gesellschaftliche Gerechtigkeit wahren und Schutz und Sicherheit gewährleisten müsste.

## 11. Überlieferungen von Abū Bakr

Der Ḥadīthgelehrte Ġalāl ad-Dīn as-Suyūṭī gibt in seinem Werk *al-Itqān fī 'ulūm al-qur'ān* ein Überblick über die überlieferten Aussprüche der vier Kalifen wieder. Hierbei habe 'Alī Ibn Abī Ṭālib die meisten Überlieferungen (etwa 536) und Abū Bakr (etwa 142) die wenigsten. Aḥmad Ibn Ḥanbal erwähnt in seinem *Musnad* nur 80 von Abū Bakr, wovon 20 lediglich Wiederholungen sind. Insgesamt vermerkt er demnach nur 60 Überlieferungen von Abū Bakr. Ibn al-Kaṭīr versuchte mit seinem Werk *Musnad aṣ-Ṣiddīq* nur Überlieferungen von Abū Bakr zu sammeln und schaffte nicht mehr als 72. Die wenigen Aussprüche von Abū Bakr sind ebenso ein Indiz dafür, dass er seiner Gemeinschaft, die er selbsternannt führen wollte, nichts hinterlassen konnte. Anders als beispielsweise 'Alī Ibn Abī Ṭālib, von dem zahlreiche Anrufungen (*munāğāt*) und Bittgebete abstammen.

---

<sup>26</sup> aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 3, S. 287; Ibn Aṭīr, *al-Kamīl fī at-tārīḥ*, Bd. 2, S. 217.

## 12. Sein Gottesdienst und Gebet

Es sind keine besonderen gottesdienstlichen Praktiken von Abū Bakr bekannt; selbst seine Tochter ʿĀʾīša kann über keinen außergewöhnlichen Gottesdienst oder nächtliches Flehen und Beten berichten. Ibn ʿAbdullāh al-Muznī fügte hinzu, dass Abū Bakr viel eher etwas im Herzen trug, welches ihn von den anderen unterschied und hervorhob.<sup>27</sup> Es gibt demnach keine besondere gottesdienstliche Handlung, die ihm als Vorzüglichkeit verliehen werden könne. Viel eher habe der Prophet sogar einmal eine Sitzung verlassen, weil Abū Bakr schimpfte, nachdem er dreimal beschimpft wurde. Die Begründung des Propheten war, dass der Teufel während seines verbalen Angriffs anwesend war und es sich nicht ziemt, dort zu sitzen, wo der Teufel sitzt.<sup>28</sup>

Hingegen kann Fāṭima, die Frau von ʿAlī viele bemerkenswerte Begebenheiten über den intensiven Gottesdienst erzählen. Eine Geschichte erzählt, dass eines Tages jemand an Fāṭimas Haus klopfte und dabei rief, dass sie schnell kommen solle, da ihr Mann ʿAlī tot sei. Sie eilte herbei und die Person erzählte ihr, dass sie ʿAlī sah, wie er im Gebet weinte und Gott anrief und plötzlich umfiel. Fāṭima beruhigte die Person und gab zu verstehen, dass dies ein normaler Zustand von ʿAlī im Gebet sei und er durch die Furch vor Gott bewusstlos werde.

## 13. Das Wissen von Abū Bakr

Es wird berichtet, dass einst jemand zu Abū Bakr gebracht wurde, der ein Dieb war und erneut bei einem Diebstahl

---

<sup>27</sup> Vgl. al-Mālikī, *ʿUmda at-taḥqīq*, S. 135.

<sup>28</sup> Vgl. al-Buḥārī, *Tarīḥ al-kabīr*, Bd. 2, S. 102, Nr. 1841.

erwischt wurde. Dementsprechend fehlte ihm bereits eine Hand. Als Abū Bakr ihn sah, ordnete er an, seinen Fuß abzutrennen. ‘Alī bemerkte dies und rezitierte folgenden Vers: „Der Dieb und die Diebin: Trennt ihnen ihre Hände ab als Lohn für das, was sie begangen haben [...]“ (Q 5:38). Hierauf steckte ihn Abū Bakr ins Gefängnis.<sup>29</sup> Auch hier wird wieder einmal deutlich, dass ‘Alī intervenieren muss, weil Abū Bakr sich nicht genügend mit dem islamischen Rechtssystem auskennt.

#### 14. Sein Tod

Abu Bakr starb am 23. Ğamād al-’Ūlā im Jahre 13 nach der Hiġra. ‘Umar leitete das Totengebet. Die meisten Historiker gehen von einem natürlichen Tod aus, doch gibt es vereinzelt Meinungen, wie etwa von Ibn Aṭīr, dass er vergiftet wurde. Al-Hārīt Ibn Kalda und Abū Bakr hätten gemeinsam gespeist, als plötzlich al-Hārīt bemerkte, dass das Essen vergiftet sei und Abū Bakr davon abhielt weiter zu essen. Al-Hārīt habe das Gift gekannt und wusste, dass es beide in genau einem Jahr töten würde und so starben sie am selben Tag nach genau einem Jahr.<sup>30</sup>

Kurz vor seinem Ableben überlegte Abū Bakr, wie die Führerschaft weitergehen soll. Da er befürchtete, dass es zu einer ähnlichen gesellschaftlichen Spaltung käme, wie es sich nach dem Propheten ereignete, kam er auf die Idee - die einen leichten Beigeschmack von Ironie hinterlässt - einen Nachfolger zu benennen. Dieser war schließlich ‘Umar.

---

<sup>29</sup> Vgl. al-Bayhaqī, *Sunan al-kubrā*, Bd. 8, S. 476.

<sup>30</sup> Vgl. Ibn Aṭīr, *al-Kāmil fī at-tārīḫ*, Bd. 2, S. 13.

## 15. Fazit

Die vorliegende Abhandlung stellt einen Versuch dar, eine mehrheitsgesellschaftliche Meinung einer kritischen Untersuchung zu unterziehen, wenngleich sie nur einen einführenden Charakter trägt. Sie mag an einige historischen Grundsätze einer großen Denkschule zu rütteln, doch soll sie lediglich einen Impuls für weitere Untersuchungen geben und zu Selbstreflexion und dem Überdenken eigener Denksätze anregen.

Obgleich Abū Bakr ebenso Gutes leistete, muss seine Figur als Ganzes und im Speziellen als Nachfolger des Propheten kritisch beleuchtet werden. Hierbei stellt sich nicht nur die Frage nach der Legitimation seiner Nachfolgerschaft, sondern gleichzeitig nach der Leugnung und Unterdrückung einer prophetischen Botschaft und eines göttlichen Befehls. Diese historischen Grundsätze haben demnach ebenso eine direkte Wirkung auf die islamischen Glaubenssätze. Es ist daher keine Frage der Historie, sondern eine Frage über den Umgang des göttlichen Systems, welches scheinbar wissentlich bekämpft wurde.

## 16. Literaturverzeichnis

- al-'Alī, Ibrāhīm, *Ṣaḥīḥ as-sīra an-nabawiyya*. Dar an-Nafā'is: Al-'Abdalī 1995/1415.
- al-'Asqalānī, Ibn Ḥağar *al-'Iṣāba fī tamyīz aṣ-ṣaḥāba*, Hrsg. von 'Ādil Aḥmad 'Abd al-Mawğūd und 'Alī Muḥammad Mu'awwaq, Bd. 7, Dār al-Kutub al-'Ilmiyya: Beirut 1995/1415.
- al-Balāḍārī, *Kitāb Ġumal min ansāb al-aṣrāf*, Hrsg. von Suhayl Zakkār und Riyād Zirkālī, Bd. 2, Dār al-Fikr: Beirut 1996/1317.
- al-Bayhaqī, *Sunan al-kubrā li-l-Imām Abī Bakr*, Hrsg. von Muḥammad 'Abd al-Qādir 'Atā, Bd. 8, Dār al-Kutub al-'Ilmiyya: Beirut 1434/2003.
- al-Buḥārī, Abī 'Abdillāh, *at-Tarīḥ al-kabīr*, Hrsg. von Hāšim an-Nadawī, Bd. 2, o.O o.Z..
- al-Buḥārī, Muḥammad Ḡāmi' *aṣ-ṣaḥīḥ. Al-Musnad min ḥadīṯ rasūl Allāh wa sunaniḥ wa-iyāmiḥ*. Hrsg. Muḥib ad-Dīn al-Ḥaṭīb, Bd. 3, al-Maktaba as-Salafiyya: Kairo 1980/1400.
- al-Mālikī, *al-Fawākih ad-dawānī*, Hrsg. Muḥammad Baydūn, Bd. 1 Dār al-Kutub al-'Ilmiyya: Beirut 1997/1418.
- aš-Šāfi'ī, Ismā'īl, *Ḡāmi' al-masānid wa as-sunan*, Bd. 23 Dar al-Fikr: Beirut 1994/1415.
- aš-Šāfi'ī, Ismā'īl, *Tārīḥ madīna dimašq*, Bd. 42, Dar al-Fikr: Beirut 1996/1417.
- Aš-Šahrastānī, *al-Mīlal wa an-nihal*, Hrsg. von 'Abd al-'Azīz al-Wakīl, Bd. 1, Kairo 1968/1387.
- aṭ-Ṭabarī, Ḡāmi' *al-bayān 'an ta'wīl al-Qur'ān*, Hrsg. von 'Abdallāh Ibn 'Abd al-Ḥassan at-Turkī, Bd. 3, Kairo 2001/1422.
- aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ aṭ-Ṭabarī. Tārīḥ ar-rusul wa al-mulūk*. Hrsg. von Muḥammad Abū al-Faḍl Ibrāhīm. Bd. 2,3, 2. Auflg. Dār al-Ma'ārif bi-Maṣr: Kairo 1968.
- Ibn al-Aṭīr, *al-Kamil fī at-tārīḥ*. Hrsg. von 'Abdallāh al-Qāḍī, Bd. 2., Dār al-Kutub al-'Ilmiyya: Beirut 1987/1407.
- Ibn Ḥanbal, Aḥmad, *al-Musnad li-l-Imām Aḥmad Bin Muḥammad Bin Ḥanbal*. Hrsg. von Aḥmad Šākīr, Bd. 2, Dār al-Ḥadīṯ: Kairo 1995/1416
- Ibn Ḥanbal, Aḥmad, *al-Musnad li-l-Imām Aḥmad Bin Muḥammad Bin Ḥanbal*, Hrsg. Šu'ayb al-Arna'ūt, Bd. 2, 38, Resalah Publisher: Beirut 2001/1421.
- Ibn Ḥanbal, *Faḍā'il aṣ-ṣaḥāba*, Hrsg. Aḥmad Farīd al-Mazīdī Bd. 4, Dār al-Kutub al-'Ilmiyya: Beirut 1971.
- Ibn Kathīr, *as-Sīra an-nabawiyya*, Hrsg. Muṣṭafā 'Abd al-Wāhid, Bd. 4, Dār al-Ma'rifa: Beirut 1967/1395.
- Ibn Qutayba, Abī Muḥammad *al-Imāma wa as-siyāsa*, Bd. 1, Dār al-Kutub al-'Ilmiyya: beirut 2016.
- Ibn Sa'd, *aṭ-Ṭabaqāt al-kubrā*, Hrsg. von Muḥammad 'Abd al-Qādir 'Atā, Bd. 2, 1 Dār al-Kutub al-'Ilmiyya: beirut 1990/1410.
- Ibn Ṭarḥūnī, Muḥammad Rizq, *Ṣaḥīḥ as-sīra an-nabawiyya al-musammā as-sīra aḍ-ḍahabiyya*. Kairo 1990/1410.